

## Noahs Tochter, Entstehungsgeschichte

1985 nutzte János Tamás ein Urlaubsemester, um sein Oratorium „Noahs Tochter“ zu komponieren, ein Werk, das man als Summe seiner bisherigen Tätigkeit, seines Komponierens und Denkens und zugleich als deren Weiterentwicklung bezeichnen kann.

Tamás war schon früher an Claudia Storz herangetreten mit der Frage, ob sie ihm ein Libretto für eine Oper verfassen würde, was diese aber entschieden ablehnte. Dafür legte sie ihm nach einiger Zeit ein Konzept für ein Werk über Noah vor, das ihr schon lange vorschwebte. Ihr Szenario, das sie Tamás in einem Brief vorstellte, wich allerdings in einem ganz brisanten Punkt von der biblischen Geschichte Noahs ab:

„Als das Wasser zu steigen begann, pochten die Menschen ans Schiff und bettelten um Nahrung und Einlass. Doch Noah hatte auch eine Tochter. Sie begann am Sinn und der Möglichkeit des Sichalleinrettens zu zweifeln. Sie nahm ihren Anteil der Nahrungsration und stieg wieder aus, um ihn mit den Verhungerten und Bettelnden zu teilen.“

Als Fazit schreibt Claudia Storz: „Nach Beendigung meines Konzepts gebe ich zu, dass Sie es vielleicht ketzerisch finden könnten.“ Nur einen Tag nach dem Brief der Schriftstellerin trifft die interessante Antwort des Komponisten ein:

„Ich bin begeistert! Ja, das ist etwas! Und ich finde das ganze gar nicht ‚ketzerisch‘ oder blasphemisch... Ich spüre, dass Sie bereits inspiriert sind! Deshalb will ich auch gar nicht zu viel dreinreden, nur so viel erwähnen, dass Noahs ‚Tochter‘ (weibliche Seite, Anima?) eine klare Motivation braucht, warum sie wieder aussteigt (eine Aussteigerin?):

- ‚christliche Nächstenliebe‘, Opferbereitschaft, Erlösungsgedanke. Solidarität mit den Schwächeren, Verfolgten, Gefallenen; mit welchem Recht soll sie zu den Geretteten zählen, zu den ‚Guten‘ und sind die anderen wirklich die ‚Bösen‘?
- eine weitere Dimension: Noahs Tochter als Prophetin: sie sieht voraus, dass die Menschheit nach der Sintflut keineswegs besser wird, sondern ganz im Gegenteil, wie wir aus der Geschichte und dem heutigen Zustand der Welt ersehen, und sie fragt sich: wohin geht die Fahrt? Und wenn sie ins Verderben führt, warum soll ich dann mitfahren und nicht schon jetzt aus der Barke steigen und mich lieber den Todgeweihten widmen?“

(Quelle: Verena Naegele)